

Mord beim City-Lauf: die SOKO Gyko ermittelt

In diesem Jahr wurde für die neunten Klassen des Gymnasiums Korschenbroich ein neues Projekt ins Leben gerufen. Eine Woche lang konnten wir in die Rollen von Spurensuchern, Ermittlern, Fotografen, Journalisten oder Layoutern schlüpfen, einen Kriminalfall aufklären und dabei vielfältige Aufgaben erledigen.

Am ersten Tag erhielten wir zunächst eine Einführung in das, was uns in der nächsten Woche erwarten würde. Die verschiedenen Berufsfelder wurden vorgestellt und uns wurde schnell klar: Die Ermittlungsarbeit, die im Fernsehen gezeigt wird, hat mit der Realität wenig zu tun. In Wirklichkeit kommt es weniger auf Intuition und psychologisches Feingefühl als auf akribische Arbeit und zuverlässige Ergebnisse des Labors an.

Im Anschluss an die thematische Einführung erstellten wir unsere erste Klassenzeitung, die in den kommenden Tagen täglich erscheinen sollte. Diese Ausgabe der „Korschenbroich Times“ füllten wir mit dem, was wir zuvor über kriminalistische Berufe gelernt hatten, allerdings durften natürlich auch andere Artikel, zum Beispiel zur Fußball-WM in Brasilien, nicht fehlen. Das Besondere an der Entwicklung der Zeitungsseite vom Montag war, dass hier alle Mitglieder der Klasse mitwirkten, und nicht nur – wie in den nächsten Tagen- die Journalisten.

Am Dienstag erreichte uns die dpa-Meldung: In Korschenbroich hat sich ein Mord ereignet! Ein Sportlehrer und Trainer von zwei Jugendlichen, die beim City-Lauf teilnahmen, wurde in der Umkleidekabine tot aufgefunden. Während sich Spurensucher und Fotografen sofort auf den Weg zum Tatort machten, um Spuren zu fotografieren, zu sichern und später auszuwerten, begann in der Redaktion der Klassenzeitung der journalistische Alltag; die Layouter machten sich zudem daran, die Zeitungsseite des letzten Tages zu digitalisieren. In allen Bereichen wurde schnell klar: Ohne Teamarbeit geht gar nichts. Auch zwischen den verschiedenen Teams herrschte eine tolle Zusammenarbeit. So arbeiteten die Fotografen beispielsweise eng mit den Journalisten zusammen, denn die Artikel mussten natürlich auch mit Fotos illustriert werden.

Die Ermittler begannen unterdessen, sich näher mit dem Opfer und seinem Umfeld zu befassen. Schnell war eine Reihe von Personen gefunden, die als Mörder oder Zeuge in Frage kamen. Um diese zu vernehmen, musste allerdings zunächst ein schriftlicher und in der Form korrekter Antrag an das Landeskriminalamt gestellt werden. Diese Erfahrung machten auch die Spurensucher, wenn sie z.B. Einblick in die Asservatenkammer erhalten wollten. Das Stellen von Anträgen erwies sich jedoch nicht als großes Problem und so ging die Ermittlungsarbeit zügig voran. Alle Fortschritte wurden natürlich in der „Zentrale“ für die ganze Klasse sichtbar festgehalten.

Am Morgen des folgenden Tages wurde uns dann die Todesursache mitgeteilt. Diese Information, zusammen mit einigen letzten Vernehmungen und Untersuchungsergebnissen führte uns schließlich auf die Spur der Täterin, die im Verhör ihre Tat gestand.

Am Donnerstag erhielten wir dann unsere Vorgabe für die Inszenierung des Falles auf der Bühne, die am Freitag stattfinden sollte. Unsere Aufgabe lautete: Präsentiert den Fall als Moritat! Zuerst hatten wir alle großen Respekt vor der Herausforderung, ein uns fast ganz unbekanntes Genre bedienen zu müssen. Doch dann formten sich verschiedene Gruppen, die sich jeweils zu einer Szene Dialoge ausdachten und diese natürlich in gereimte Form brachten. So war die erste Fassung unseres Stücks relativ schnell fertig und die Schauspieler begannen zu proben. Zeitgleich wurde immer noch an den Szenen gefeilt, verbessert und über wichtige Fragen diskutiert: Gibt es ein vernünftiges Reimwort auf den Namen Lars? Wie bringt man wildes Geknutsche in der Sportumkleidekabine am besten auf die Bühne? Und wie trägt man eine Leiche, ohne dass es ihr wehtut? All diese Fragen waren jedoch bis zum

Mittag geklärt. Nun war es an den Schauspielern, innerhalb eines Tages ihren gesamten Text auswendig zu lernen!

Am nächsten Morgen waren wir alle aufgeregt. Nur noch wenig Zeit zum Proben, dann würden wir unser Stück vor der gesamten EF, den anderen neunten Klassen und einigen Lehrern präsentieren müssen...

Schließlich wurde es ernst: Nach einer kurzen Einführung durch Frau Bonsels waren wir an der Reihe. Entgegen unserer Befürchtungen verlief alles nach Plan und völlig ohne Texthänger. Es wurde fehlerfrei geschlagen, geküsst und gestorben, und am Ende stand – wie bei jeder Moritat – die Moral:

Und die Moral von der Geschicht':

Mit Drogen dealen lohnt sich nicht!

Sterben tust du sowieso,

Wenn's früher ist, macht's auch nicht froh.

Im Anschluss konnten wir uns entspannt zurücklehnen und uns anschauen, wie unsere Parallelklassen den gleichen Fall in einem anderen Genre inszenierten: Die 9b präsentierte ein Märchen und die 9c einen Western. Beide Stücke waren toll geschrieben, witzig gespielt und dafür, dass nur ein Tag zum Entwickeln des Stücks zur Verfügung stand, wirklich außergewöhnlich!

Alles in allem war die Projektwoche eine tolle Erfahrung, die besonders das Arbeiten im Team und die eigenständige Organisation gefördert hat. Zudem war sie, so kurz bevor die Klassenverbände aufgelöst werden, ein sehr schöner Abschluss.

An dieser Stelle möchte ich – und die restlichen Schüler der neunten Klassen sehen dies hoffentlich auch so – allen Lehrern und Schülern, die uns diese Woche ermöglicht haben, noch einmal sehr herzlich danken! Ein besonderer Dank geht natürlich an Frau Bonsels, die dieses Projekt initiiert und organisiert hat. **Danke!**

Lea Barbers